

Reformation – Protestantismus im Ötschergebiet

neu – geheim – toleriert – offen

1517 – 2017

Mag. Claudia Kubelka

Annaberg, 31. Oktober 2017

Reformation – ad fontes

(Martin Luther 1483-1546)

Blick auf das „Alt-Gute“

Zeit der Veränderung

Kirche – Gesellschaft

Weltbild: Columbus, Magellan, Kopernikus

Handelsstädte

Buchdruck

Humanismus - Renaissance

Weltkarte von 1542

aus Martin Luthers Heerpredikt wider den Türken



Aufbruchsstimmung

Angst machende Veränderungen

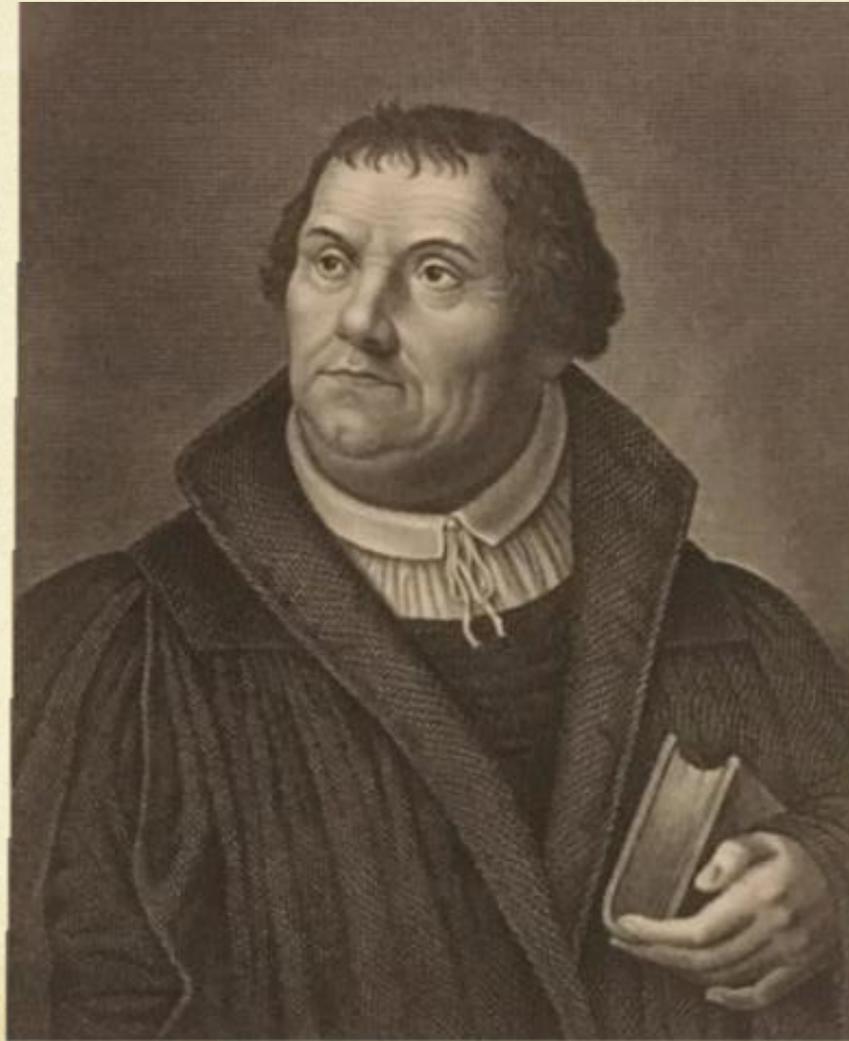
Ambivalenz zw. Altem und Neuem

Ende des Mittelalters

Auflösungserscheinungen

Kirche und Staat

Martin Luther 1483-1546



Stahlstich von F. Nordheim

Ablassbriefe:

In der von religiösen Vorstellungen tief durchdrungenen mittelalterlichen Gesellschaft war das Fegefeuer ein machtvolles, Angst einflößendes Szenario. Gemeinden, Bischöfe und Päpste sammelten mit dem Verkauf von Ablassbriefen Geld für den Bau und die Renovierung von Kirchen. Theologische Rechtfertigung: Durch die guten Werke von Jesus und den Heiligen sei ein Überschuss an guten Werken in der Kirche entstanden. Aus diesem Gnadenschatz könnten die Geistlichen schöpfen, um den Käufern der Ablassbriefe ihre Sündenstrafen ganz oder teilweise zu erlassen.

Annaberger Ablassbriefe:

- 1333** versieht Bischof von Seckau die Mönche auf dem Tannberg mit Ablässen für die Waller
- 1427** wird Annaberg ein Ablass von 199 Tagen gestattet
- 1430** Annaberger Kirche mit einem Ablassbrief beschenkt
- 1444** im Beendigungsjahr des Baues wird ein Ablass verliehen

Österreich:

Lutherschriften auch in Wien nachgedruckt

Persönliche Beziehungen nach Wittenberg

„Widerstandsideologie“ des Adels gegen den absolutistischen Landesfürsten

Landesfürst – Stände

Ruf nach „Freiheit“ – Luther: in religiöser Hinsicht, als Verkündigung der „Freiheit eines Christenmenschen“, konnte auch in einer sozialen und politischen Dimension verstanden werden

Vorspruch zu den Thesen: 1517

„Aus Liebe zur Wahrheit und in dem Bestreben, diese zu ergründen, soll über die folgenden Sätze disputiert werden:

95 Thesen über Ablass und Gnade...“

vermutlich wurden diese an mehreren Kirchtoren der Stadt befestigt, es war vorgeschrieben, dass Aufforderungen zu akademischen Disputationen an Wittenbergs Kirchtüren anzubringen seien

Folgen der Reformation:

1555 Augsburger Religionsfrieden

Landesherr: ius reformandi,
Untertanen: ius emigrandi

1568 Religionskonzession

Protestantismus legalisiert

1571 Religionsassekuration

Landesherr verzichtet auf ius reformandi,
Grundherren bestimmen Religion
2 geteilte Kirchenstrukturen in Niederösterreich

1578 St.Pölten–1586 Waidhofen/Ybbs:

Beginn der Rekatholisierung

1620 Beginn der Gegenreformation

Bezirk Lilienfeld:

Die Neuzeit begann für die Bewohner der Waldmark stürmisch. 1525 hatten sich die Bauern erhoben, vor den Aufständischen floh der Abt mit Urkunden und Schätzen des Klosters auf den Annaberg.

*Ein tiefer Einschnitt war das Eindringen der Reformation, als Förderer traten die **Jörger** von Tollet auf.*

Zum Aufblühen des Protestantismus trug ein Niedergang der Seelsorge und ein Besitzwechsel der Grundherrschaften bei – wirtschaftliche und geistige Umklammerung des Stiftes

Annaberg

1575 Pfarrvisitation durch Reformkommissär
Abt Bartholomäus von Rein:
kein ewiges Licht, Tabernakel offen,
Kirche wirkte vernachlässigt

Brief des Pfarrers Philipp mit der Beschwerde,
dass selbstbewusst auftretende Bauern
„Communion sub utraque zu empfan“ fordern

1597 zweiter niederösterreichischer Bauernkrieg
brachte dem Stift Verwüstungen

Beispiele der Verbreitung im 16.Jh.:

Annaberg: 1580 Abendmahl in beiderlei Gestalt, kurzfristig

Türnitz: 1560 folgten 5 lutherische Prediger aufeinander

Gaming: Kartause, Wirtschaftshöfe, Beamte, Klosterräte:
geheime oder offene Anhänger Luthers

Lunz: an der Pfarre war kein katholischer Geistlicher mehr,
1560-1618

St.Georgen a.d.Reuth: größter Teil der Bewohner
lutherisch, bis Mitte d. 18.Jh.

Die später (re-)katholisierten Pfarren **Gresten**, **Opponitz** und **Frankenfels** waren im Laufe des 16.Jh. mit Prädikanten besetzt und protestantisch geprägt worden. Die Katholisierung von Frankenfels scheint ca. 1670 abgeschlossen

Scheibbs: im Städtchen und Umgebung alle Hausbesitzer,
auch der Markt- und Hofrichter waren in Ingrimm
gegen die geistliche Obrigkeit der Neuerung zugetan

Waidhofen: die Stadt war der Glaubenserneuerung ganz
verfallen, bis 1623

Waidhofen: Aufstieg und Fall

„Es lässt sich im Ötschergebiete kein Ort bezeichnen, wo zu jener Zeit dem Abfall vom katholischen Glauben so einmüthig Vorschub geleistet und der Rückkehr zu demselben so hartnäckig widerstrebt worden wäre, als Waidhofen.“

Handelsverbindungen

Paul Rebhuhn

Stadtschreiber Wolf Ebenperger

1578 Gegenreformation: Rudolph II.
1588 Stadtdrat, 1590 Messerer,
1592 Spitze des Protestantismus gebrochen
// Abstieg der Eisenerzeugung, Auswanderung
Mit Hilfe des Landesfürsten hatte der Grundherr
(Freising) seine Chance wahrgenommen.

Waidhofen war 1623 wieder katholisch.
Es war die Gegenreformation, die für die
schwierige Lage der Stadt an der Wende vom
16. zum 17.Jh. verantwortlich war.

Herrschaft Gleiß, pfarrlich bis 1787 zu Waidhofen:

1595 Wolfgang Strasser als Eigentümer,
besonders eifriger Anhänger des Protestantismus,
behinderte Wallfahrt auf den Sonntagberg

In den Jahren der Rekatholisierung wird Zell
unter den protestantischen Herrschaftsinhabern von
Gleiß wiederholt zum schützenden Zufluchtsort für
Protestanten, 1653 letzte Eintragung einer Protestantin
im Sterbebuch.

Die Ötscherpfarren **Annaberg** und **Gaming** wurden im 17.Jh. zu Stützpunkten des katholischen Lebens. 1652 gab es eine straff durchgreifende, streng auf Bekehrung zur katholischen Religion gerichtete Reformationskommission, was die Pfarren Gaming und Annaberg anlangte, „sein die dortigen Pfarrkinder von dieser Kommission sambentlich catholisch befunden.“

.

Vom Tal der Kleinen und Großen Erlauf, aber auch vom oberen Ybbstal meldete die Kommission weniger Erfolge. In der Pfarre Opponitz verblieben noch 458 „unkatholisch“, fast 42%.

Die protestantisch gesinnte Bevölkerung stand vor der Alternative: Bekehrung oder Auswanderung

.

Kryptoprottestantismus: sich nach außen hin katholisch geben und das evangelische Glaubensleben im Verborgenen zu führen

Ab 1730er Jahren mehr Aufmerksamkeit auf Kryptoprottestantismus, ausführliche Berichte der Vikare an den zuständigen Passauer Bischof, 1747 kam es auch zu außerordentlicher Seelsorge, „Missionierung“

Bezeichnungen wie „erstverderbte Wurzel“, auch Denunzierungen standen auf der Tagesordnung

Die **Auswanderung** ging vor allem in den fränkischen und württembergischen Raum. Die Emigranten wanderten dorthin, wo sie bereits vor ihrer Vertreibung zur Vornahme von Amtshandlungen oder zum Empfang des heiligen Abendmahles gereist waren. Nach Regensburg kamen ab 1640 so viele heimlich zur Vornahme der evangelischen Trauung, dass zeitweise jede dritte Person in den Registern aus OÖ od. NÖ stammte.

Von besonderer Wichtigkeit für die
Exulantenforschung in NÖ sind die
Eisenwurzten (Gresten, Steinakirchen, Purgstall,
Waidhofen, Haidershofen, St.Peter in der Au). Allein
aus dem alten Eisenmarkt Gresten waren über 600
Personen als Exulanten in Franken nachzuweisen,
das ist die größte Zahl von Exulanten, die aus einem
einzigem Ort ausgewandert ist, aus Steinakirchen
gingen mindestens 230 Lutheraner in die Fremde.
Aus der Gegend St.Peter in der Au, Haag,
Niederwallsee können 340 Exulanten in Franken
namentlich genannt werden, gesamte Eisenwurzten
ca. 3000.

Nach dem 30jährigen Krieg, 1648 gab es in **Franken** Bevölkerungsverluste, die Zeit für eine Ansiedlung der Exulanten aus Österreich günstig; Viehhändler waren oft die Informationsträger. Voraussetzung: Ehrbarkeitsbescheinigung, Pass, Bescheinigung über Zahlung der 10%igen Nachsteuer. Die meisten waren Bauern, aber auch Handwerker, Bürger, vermögende Handelsleute kamen später, waren in der neuen Heimat rasch assimiliert und ebenfalls erfolgreich, gingen häufig in Städte wie Regensburg. Adelige Exulanten aus NÖ eher die Ausnahme.

Als im 18.Jh. die Zahl der entdeckten Protestanten nicht zurückging, sondern anwuchs, und ein großer Bedarf an Menschen in den während der Türkenkriege eroberten Gebieten im Südosten bestand, entschloss sich die Regierung nicht zu Ausweisungen sondern zu

Transmigrierung –
Transmigrierungstransporte.

Sonntagberg

In den Rückzugsgebieten auf dem Land überdauerte ein nicht unbedeutender Geheimprotestantismus die Zeit bis zum Toleranzedikt. Streusiedlungen und Weitläufigkeit der Pfarren begünstigten dort das Fortleben des Protestantismus.

Als exemplarisches Beispiel: **Rosina Steinauer** in Baichberg in der heutigen Marktgemeinde Sonntagberg, Bezirk Amstetten. Von ihrem Leben gibt die „Erbauliche Geschichte einer standhaften Bekennerin des Evangelismus und thätig gläubigen Christin Rosina Steinauer“

von M. Johann Friedrich Baumann, Pastor von Neukematen von 1794 Zeugnis.

.....In manchen Gegenden, in denen die Zahl der heimlichen Bekenner sehr groß war, wie rund um den Dachstein, wo in der Ramsau ein erheblicher Teil der Bewohner Stift-Admontische Untertanen waren, suchte man öffentliche Bekenntnisse zu verhindern und nach Möglichkeit die Leute „mit Glimpf“ zu behandeln - negierte also das Problem.

Pater Amadeus Carl 1756

aus dem liturgischen Handbuch:

„Tempore Lutheri, cujus nefanda lues universam propemodum Austriam infecit, nos in hoc loco vigiles fuimus pastores, qui solerti vigilantia lupos arcuimus ac fortiter depulimus.“

„Zur Zeit Luthers, dessen verbrecherische Seuche nahezu ganz Österreich ansteckte, waren wir an diesem Ort aufmerksame Hirten, die in gewohnter Wachsamkeit die Wölfe in Schranken gehalten, ja... unerschrocken vertrieben haben.“

1747 Wirtschaftliche Erschließung des Ötschergebietes

seit 1230 Ötscher bis zum Kamm im Besitz des Stiftes
Lilienfeld

Pater Amadeus Carl besteigt den Ötscher, vermutet,
dass die neu erschlossene Einnahmequelle den Schaden
nicht aufwiege, der sich für die Jagd, Fischerei und
besonders für die Pfarrseelsorge ergeben werde. –
Gefahr für die Glaubensreinheit der Pfarre Annaberg:

*„an vero haec lignatio monasterio majus luerum an damnum
afferat, est problema. Quamvis enim haec ligna vendantur a nobis
quae antea gratis perierunt et fors suo tempore Alpes erigi
possunt, ibidem, quemadmodum gemnicenses fecerunt adducti et
tamen sunt luridi homines, qui nostrae venationi et piscibus
multum insidiantur et suo tempore non exigua damna nostris
subditis causare poterunt...“*

ÖTSCHER:REICH

Joseph Giegel 1745 – Stift Lilienfeld: Vertrag

1747 Einwanderung evangelischer Holzknechte
aus dem Gosaugebiet,
gleichzeitig Wallfahrtshochblüte
Geheimprotestantismus – Josefsberg –
St.Johann in der Wüste

1781 Toleranzpatent

1782 Protokolle, Individualexamen,
August: 183 Personen

1785 Erste Toleranzgemeinde NÖs: Mitterbach

1786 Schule

13. Oktober 1781 **Toleranzpatent: Joseph II.**

**sogenannten Akatholiken, Protestanten,
wurde freies Religionsbekenntnis zugestanden.**

Sie hatten das Recht, dort, wo im Umkreis von mehreren
Stunden 100 Familien (oder 500 Personen) ihres Glaubens
wohnten, ein eigenes Bethaus und einen Friedhof zu errichten.

Gleiches galt auch für die Errichtung einer Schule.

Nur „dispensando“ konnten die Akatholiken
Bürger- und Meisterrechte sowie akademische Würden
erlangen.

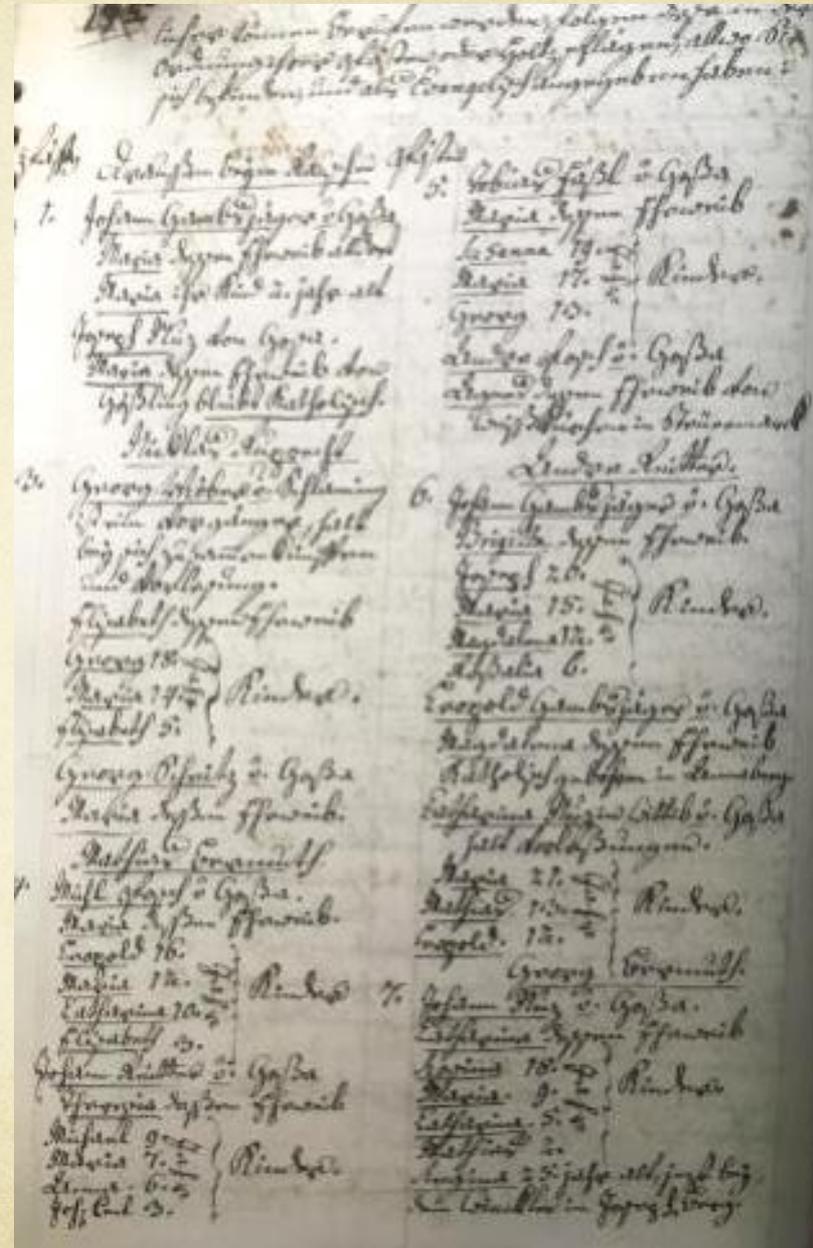
Auch um Häuser oder Grundstücke zu erwerben,
mussten sie um Dispens ansuchen.

Annaberger Annales I

1782

...damit dieser Leuthe zur vorhabenden Verhör gemächlicher können berufen werden, folgen diese in der Ordnung ihrer Pässen oder Holtzschlägen, allwo sie sich befinden, und als evangelisch angegeben haben:

draußen beim Rauschen
Hirnbächer
Hollergschwandn
Hinterbüchl
See Wald



1785: die evangelische Kirchengemeinde Mitterbach
wurde gegründet und bildete somit den geistigen
Mittelpunkt aller Holzknechtsiedlungen.

Das Bethaus wurde am 25.12.1785 eingeweiht.

1786 setzte in Mitterbach der Unterrichtsbetrieb ein
5 Schulstationen: Ötscher und Mitterbach in der Wintersaison,
Neuhaus im März und April, Lackenhof Mai bis Juni,
Terz im Sommer, Ulreichsberg September und Oktober.

**Mitte des 19.Jh. über 1.000 Protestanten zerstreut
in den Pfarren Annaberg (302), Josefsberg (243),
Neuhaus, Türnitz, Mariazell, Lackenhof,
Puchenstuben, Lunz, Gaming und Sonntagberg –
damals alle Pastorat Mitterbach!**

Vergangenheit und Zukunft

Toleranzpatent 1781

Protestantenpatent 1861

Protestantengesetz 1961

Industrialisierung

Ende 18.Jh: mehr Zuwanderer.

Traisental: Industrie, häufig gegründet und ausgebaut durch Evangelische wie Oesterlein, Krupp, Fischer, Lenz, Schmid, Carl Wittgenstein und Neumann.

Verantwortliche Unternehmen (Krupp) waren Vorreiter in der Arbeiterfürsorge.

Bis heute Anteil der evangelischen Bevölkerung in NÖ im Umkreis von Wien, entlang der Südbahn und im Bereich Mitterbach/St.Ägyd/Nasswald prozentuell deutlich höher als in den übrigen Landesteilen.

Nach **1861 Protestantenpatent**
neue Gemeinden gegründet

Übertrittsbewegungen, v.a. nach dem 1.WK,
nach 1933/34 Massenübertritte –
(Wiederverehelichung von Geschiedenen),
danach kontinuierliches Ansteigen,
Höhepunkt 1966,
heute knapp 3%, Annaberg und Mitterbach 30%!

1961 Protestantengesetz

Historiker sprechen von der innovativen Kraft der Tradition in der Frühen Neuzeit – aus etwas scheinbar Rückwärtsgewandtem entsteht etwas völlig Neues.

Die verzwickte Dynamik zwischen Tradition und Fortschritt machte die Reformation zum Katalysator und Beschleuniger des Wandels – nicht nur in der Religion, sondern auch in Politik, Gesellschaft und Kultur, die damals untrennbar mit dem Glauben verwoben waren.

Die Reformation ist ein Lehrstück darüber, wie höchst unterschiedliche Interessen sich verbünden und dadurch eine ungeplante, aber unwiderstehliche Dynamik entsteht.

Literatur

Annales I, ab 1217, P. Berthold Schwab, Annaberg 1772

Moritz Alois Becker, Hsg., Der Ötscher und sein Gebiet, erster Theil, Wien 1859

Moritz Alois Becker, Hsg., Der Ötscher und sein Gebiet, zweiter Theil, Wien 1860

Ernst Bruckmüller, Hsg., Im Reich des Ötschers, Wien 2015

Ernst Bruckmüller, Sozialgeschichte Österreichs, 2. Aufl., Wien-München 2001

Christine Dörr u.a. Verf., Hsg. Kulturamt Waidhofen/Ybbs, 5 e Museumskatalog, Waidhofen 2008

Jürgen Henkys, Luthers Tischreden, Hsg., Leipzig 2003

Franz Karl Hochreiter, Annaberg im Wandel der Zeit, Annaberg 2000

Claudia Kubelka, Zur Wirtschaftsgeschichte Annabergs in NÖ, DA, Wien 2008

Rudolf Leeb, Walter Öhlinger, Karl Vocelka, Hsg., Brennen für den Glauben, Wien nach Luther, Wien 2017
Peter Maier, Waidhofen a.d.Ybbs, Amstetten 2006

Alfred Mejstrik, Hsg., Evangelisch im Himmel und auf Erden, Berndorf 2012 ; Heiko A. Obermann, Luther, Mensch zwischen Gott und Teufel, Leck 2016

Wilhelmine Redl, Wallfahrtsvolkskunde von Annaberg in NÖ, Diss., Wien 1954

Gustav Reingrabner, Hsg., Evangelisch Gestern und Heute einer Kirche, Ausstellung des Landes NÖ und der Evangelischen Kirche NÖ, Schallaburg 2002, St.Pölten 2002

Gustav Reingrabner, Protestanten in Österreich, Wien-Köln-Graz 1981

P.Gottfried Carl Steinböck, Die Seelsorgearbeit der Pfarre Annaberg im Ötschergebiet mit besonderer Berücksichtigung des Kryptoprottestantismus, DA, Salzburg 1977

Werner Tippelt, der Ötscher, 3. Aufl., Scheibbs 2015

Willi Winkler, Luther ein deutscher Rebell, Berlin 2016

Kultur.Region Niederösterreich GmbH, Hsg., Eisenstraße, 2016, Wolkersdorf Presbyterium der evangelischen Pfarrgemeinde Amstetten, Hsg., Evangelisch im Mostviertel, Festschrift, 2002 Wien

Die Reformation, Der Spiegel Geschichte, Dezember 2015

„Gegen Papst und Kaiser“, Reformation im Mostviertel, Texte zur Ausstellung , Waidhofen 2017

Michael Bünker, Mut zur Veränderungen, Wiener Zeitung, 28./29.1.2017



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!